

Solar-Architektur lenkt Blicke auf Chemnitz

Baufirma Fasa verzeichnet Anfragen aus Europa und Übersee – Altes Rechenzentrum auf dem Kaßberg wird Niedrigenergie-Geschäftshaus

VON MICHAEL BRANDENBURG

Mit ihrer innovativen Solar-Architektur erweckt die Chemnitzer Baufirma Fasa AG nach eigenen Angaben bundesweit und darüber hinaus Interesse. „Eine Dame aus Luxemburg lässt sich jetzt von uns ein Energetikhaus in Baden-Württemberg errichten, nachdem sie in Chemnitz solche Häuser besichtigt hatte“, berichtet René Krauß, Vertriebsleiter des mittelständischen Unternehmens mit 70 Mitarbeitern.

Neulich seien Interessenten aus Hamburg hier gewesen und auch aus Spanien und Argentinien habe die Fasa schon Anfragen nach ihren Niedrigenergie-Häusern erhalten, die unter anderem auf dem ehemaligen Schlossbrauerei-Gelände und im früheren Rittergut in Rabenstein entstehen. „Unsere Gäste schauen sich natürlich auch Chemnitz an“, sagt Krauß. Beim Umbau von Gewerbe-Altbauten zu modernen Bürogebäuden, die sich ohne Brennstoff selbst beheizen und sogar fast ohne Stromzufuhr auskommen, sei das Unternehmen sogar bundesweit Vorreiter.

Sonne erzeugt Wärme und Kälte

An der Marianne-Brandt-Straße wird zurzeit das frühere Rechenzentrum des Wohnungsbaukombinates zum nach Fasa-Angaben ersten Energetik-Geschäftshaus Deutschlands umgebaut. Kürzlich wurde dort Richtfest gefeiert. Anfang nächsten Jahres will die vor 20 Jahren gegründete Baufirma, deren Büros sich jetzt noch an der Frankenbergstraße in Hilbersdorf befinden, ihren Sitz ins eigene Vorzeige-Objekt auf dem Kaßberg verlegen.

„Das Besondere an der Solar-Architektur ist die Kombination aus großer Sonnenkollektorfläche, dem Langzeitwärmespeicher, den Fenstern und der gut gedämmten Hülle des Gebäudes“, erläutert Dietmar Vogel, Produktmanager bei Fasa. Es sei ein sehr langer ingenieurtechnischer Weg gewesen, um den Wärmebedarf eines Hauses zu mindestens 90 Prozent mit Solarenergie de-

cken zu können, berichtet der Ingenieur. Im Falle des ehemaligen Rechenzentrums oberhalb der Zwickauer Straße sollen 282 Quadratmeter Sonnenkollektorfläche und ein 100 Kubikmeter fassender Speicher für die in den Kollektoren erhitzte Flüssigkeit dafür sorgen, dass es in dem 1200 Quadratmeter großen Gebäude niemals zu kalt ist.

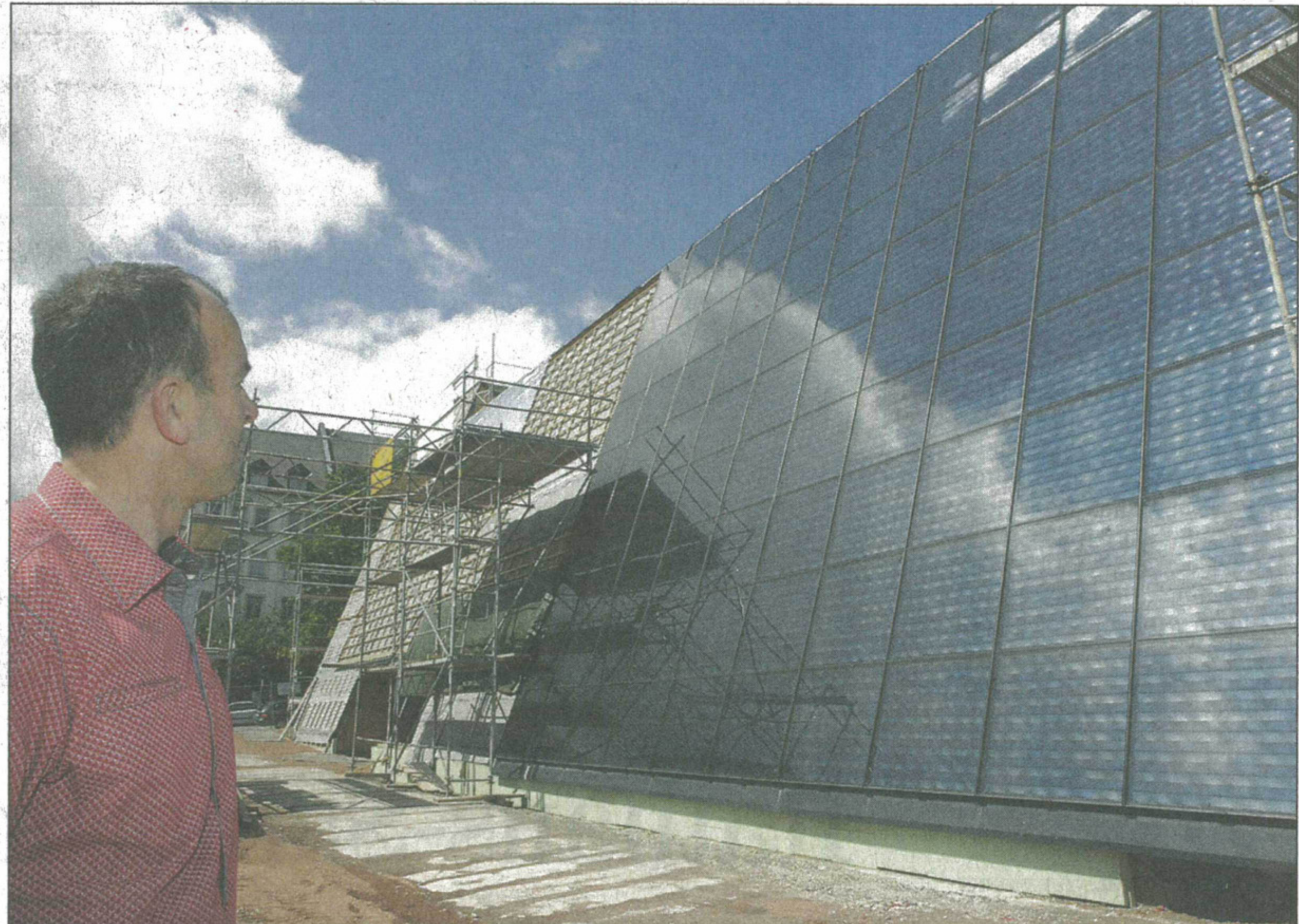
Die um 70 Grad geneigte Kollektorfläche an der Südostfassade des Hauses ist seines Wissens die größte, die bisher montiert wurde, sagt Vogel. „Wärme, die nicht für die errechnete Heizleistung von 40 Kilowatt benötigt wird, wollen wir zur Stromerzeugung und im Sommer zur Kühlung nutzen“, erklärt Vogel. Obwohl noch nicht einmal die Hälfte der Fläche installiert sei, würden die Kollektoren schon jetzt bis zu 104 Kilowatt Leistung erreichen. „Die Spitzenleistung wird 400 Kilowatt betragen“, so Vogel. Zum Vergleich: Heizkessel in Einfamilienhäusern leisten 15 bis 20 Kilowatt.

„Start am Poelzig-Bau 2011“

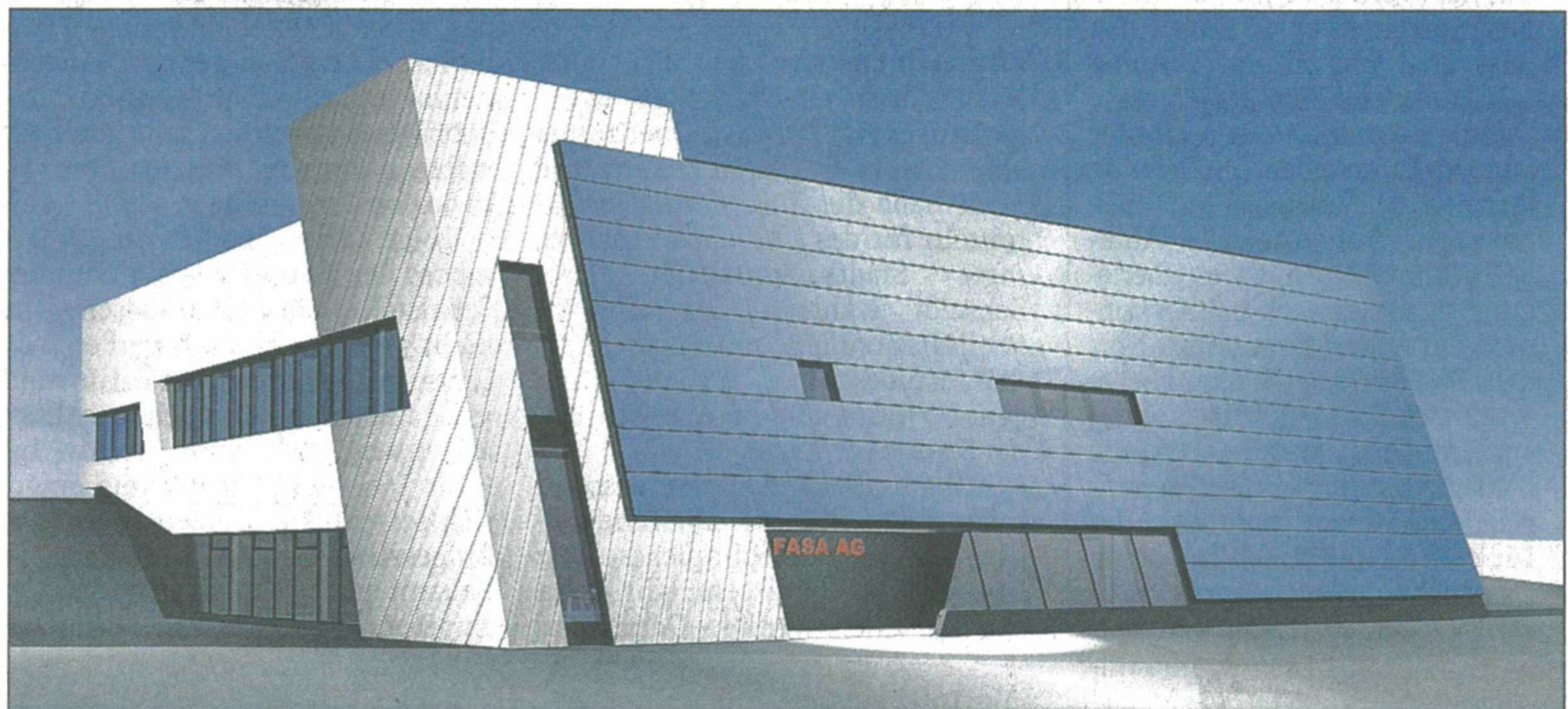
Für das Schlossbrauerei-Gelände plant Fasa gerade den dritten Bauabschnitt. „Von den sechs Stadthäusern, die dort entstehen sollen, sind zwei bereits vergeben“, sagte gestern Unternehmenssprecherin Belinda Ebersbach. An vier der Häuser soll das von Fasa entwickelte Energetik-Prinzip umgesetzt werden. „Als nächstes folgt die Sanierung des ehemaligen Schloss-Kontors, in dem wir Eigentumswohnungen einrichten“, so Ebersbach.

Im Rittergut Rabenstein gehen nach ihren Angaben die Arbeiten am ersten Chemnitzer Solar-Areal weiter. „2010 und 2011 wollen wir dort vier Grundstücke mit Energetikhäusern in unterschiedlicher Architektur bebauen.“

Für den Poelzig-Bau an der Zwickauer/Ecke Ulmenstraße laufen nach wie vor intensive Planungen und Gespräche mit vielen Mietinteressenten, versicherte Fasa-Vorstand Ullrich Hintzen gestern auf Anfrage. „Wir hoffen, dass wir ab 2011 bauen können“, so Hintzen.



Produktmanager Dietmar Vogel vor dem künftigen Firmensitz der Fasa AG an der Marianne-Brandt-Straße. Knapp die Hälfte der 282 Quadratmeter großen Sonnenkollektorfläche an der Südostfassade ist montiert. –FOTO: ANDREAS TRUXA



So soll das Bürogebäude aussehen, wenn es Anfang nächsten Jahres bezogen wird. Dass es ein früheres Rechenzentrum aus DDR-Zeiten war, ist nicht mehr zu erkennen. –GRAFIK: FASA AG